

Vom Großen Realen zum Großen Abstrakten

Francis Feidler

Täglich machen wir Menschen in unserem Alltag scheinbar banale visuelle Erfahrungen, die uns als Orientierung und als Richtlinien dienen, ohne dass wir dabei unser Bewusstsein einschalten müssen.

Wassily Kandinsky hat in diesem Zusammenhang vom „Großen Abstrakten und Großen Realen“ gesprochen, von der „Reduktion auf eine Art von künstlerischer Essenz, die noch nichts anderes zustande bringen sollte als ein emphatisch in Formen gegossenes Leben“.

Dieses Leitmotiv finden wir bei Yves Zurstrassen, der als Formgestalter diese Erfahrungen sehr bewusst mit seiner kreativen Energie vernetzt, die Codes und Impulse dieser scheinbar banalen Erfahrungen zielbewusst in ein bestimmtes Segment seines künstlerischen Schaffens verarbeitet, sie in eine eigene Formsprache versetzt, die ihn mittlerweile im internationalen Vergleich auszeichnet.

Nach einer erfolgreichen Ausstellung in 2004 im IKOB, dem Museum für Zeitgenössische Kunst in Eupen, habe ich Yves Zurstrassen eingeladen, seine neuen Werke von 2009 unter dem Titel „Grid Paintings – Aktuelle abstrakte Malerei“ in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, in direkter Nähe zu Deutschland und den Niederlanden zu zeigen. Diese zweite Ausstellung kommt zur richtigen Zeit, denn der Brüsseler Künstler schafft in den letzten Jahren eine sehr aktuelle Abstraktion, die sich weltweit im Trend einer neuen internationalen Abstraktion mit konzeptuellem Einschlag bewegt. Sicher geht es ihm grundlegend um Form und Farbe, aber weit mehr interessiert ihn auch die alternative Spannung zwischen einer expressiv lockeren Pinselführung und einem streng vorkonzipierten Bildaufbau.

Auf seinen Reisen fotografiert Zurstrassen mit seinem Handy alle möglichen Muster- und Gitterstrukturen, die er auf der Straße, in Häusern und historischen Bauten aufspürt, und die ein Stück Identität unserer europäischen Kulturen ausmachen. Mit einer sehr komplexen und einzigartigen Kombinationstechnik zwischen der primären Fotoinformation und einer darauf folgenden Computerbearbeitung mit Anschluss an einer Ausstechmaschine, produziert er aus unbedrucktem Zeitungspapier eine sehr dünne feingliedrige Schablone, die er während dem Malprozess abwechselnd mehrfach auf das Leinen collagiert und übermalt, Farbschichten über Schablonen, Schablonen über Farbschichten. Im Rahmen eines sehr kurzen Zeitfensters, das ein konzeptuelles Vorplanen von Bildkomposition, Farbauswahl und Flächenstruktur voraussetzt, muss der Künstler sein Bild relativ rasch malen, wobei er niemals die Gesamtkomposition überblicken kann. Am Ende dieser Prozedur spürt der Künstler alle collagierten Schablonen, die hinter den Farbschichten verdeckt sind auf, und zieht sie wie eine Haut mit einer Pinzette ab, wobei er gleichzeitig die vorangegangenen Farbschichten teilweise abzieht, eine Kompositionsmethode, die ganz im Gegensatz zu der herkömmlichen Akkumulationstechnik von Farbschichten steht.

Die Formsprache Zurstrassens entwickelt sich aus Zeichen, Symbolen und Farben zu einer abstrakten Bildsprache, gekennzeichnet durch eine Überlappung zwischen

frei gestischen Pinselspuren und immer sich wiederholenden, repetitiven Mustern von geometrischen Raster- und Gitterstrukturen, denen wir täglich begegnen: sei es in der Formenvielfalt von Pflanzen- und Tierwelt, sei es in Oberflächenstrukturen von Kanaldeckeln, Kachel- und Fliesenmuster, sei es als bedruckte Muster auf Tapeten, Teppichen und Stoffen, sei es als architektonische Ornamente auf Mauerreliefs, Friese, Fensterstrukturen, geometrischen Symbole aus den verschiedensten Kulturen, sei es als Eingrenzungsmaterial wie Lattenzäune, Sichtschutz, Glasstrukturen oder sei es als Materialanalyse mit wissenschaftlichem Ansatz in der Darstellung von Atom-, Kristall- oder Molekular-Strukturen...

Seit Beginn der 80ziger Jahre arbeitet Yves Zurstrassen wie ein Besessener an der Entwicklung einer sehr eigenständigen Position innerhalb der abstrakten Malerei, weit vorweg von den landesweit relikartigen Einflüssen der Pariser Moderne, während auf internationalen Ausstellungen vornehmlich die konzeptuelle Kunst gezeigt wird.

Erst nachdem der deutsche Künstler Gerhard Richter die Malerei von ihrem Schattendasein befreit, und dem Medium Ölmalerei weltweit zu einem neuen Status verhilft, richten Kunstkritiker und Kuratoren wieder vermehrt ihren Blick auf die abstrakte Malerei: nicht nur amerikanische Künstler der New Yorker Szene, aber vor allem auch europäische Künstler wie Pieter Doig, Günther Förg oder Bernard Frize finden großes Interesse. Im Sog dieser Bewegung wird Zurstrassen von Galeristen auf den internationalen Kunstmessen wie Basel, Miami-Beach, Tefaf Maastricht, Chicago, Art Brussels, Arco Madrid und der Fiac Paris gezeigt. Hier findet er die Aufmerksamkeit, die ihm viele Jahre lang verwehrt blieb.

Die Region Brüssel beauftragte Yves Zurstrassen mit der Integration eines Kunstwerkes; April 2009 wurde das Werk *A Beautiful Day* in der „Gare de l'Ouest“ bei Molenbeek, einem Kreuzpunkt vom Streckennetz der Brüsseler Metro feierlich in Anwesenheit des Belgischen Königs Albert II eröffnet. Auf einer langen Wand von vier Metern Höhe und hundert Metern Länge entlang der Metrotrasse spiegelt sich über eine Vielzahl von kulturellen Mustern aus aller Welt, die Zurstrassen von seinen Gemälden partiell in vielfacher Vergrößerung fotografisch auf Metallplatten übertrug, die sehr gemischte Völkerstruktur in diesem multikulturellen Ortsteil von Brüssel wider.

Zurstrassen schafft ein Medium, frei wie es die Protagonisten der Abstraktion wollten, ohne erkennbare Vermittlung von persönlichen Gefühlen, Botschaften oder gar politischen *Statements*. Er fordert den Betrachter zu einer eigenständigen Zugangsfindung auf, mit einer persönlichen und freien Positionierung zu Form, Farbe, Bewegung und Kulturmuster, die jeweils Teil seiner Sphäre sind und seinen gesellschaftlichen Kontext respektieren.

Zurstrassens Malerei ist Gegenstand einer einzigartigen Erneuerung von Maltechnik und Oberflächenstrukturierung mit Ölfarbe auf Leinwand.

Sie ist eine immer währende Hommage an Formen, Farben, Bewegung und Strukturen, die über das große Delta der Ästhetik in ein Meer von Erhabenheit münden.

Francis Feidler

FR

Francis Feidler est né à Malmedy en 1950. Professeur des arts plastiques à l'Athénée de Bütgenbach entre 1974 et 1990, il réalise à partir 1977 comme artiste une œuvre conceptuelle autour de l'idée d'"ELASTICOMMUNICATION", une création linguistique qu'il invente pour ses installations, objets, collages, dessins et installations, maintenues en équilibre par des forces physiques de traction et de compression. Suivent des expositions en galeries et musées en Belgique, Allemagne, Hollande et France, dont le Prix de la Jeune Peinture au Palais des Beaux-Arts à Bruxelles en 1981.

Fondateur de l'IKOB (Internationales Kunstzentrum Ostbelgien) en 1993, qui se nomme à partir de 2005 IKOB Musée d'Art Contemporain Eupen (musée de la Communauté Germanophone de Belgique), Francis Feidler est en même temps son directeur et curateur. Il a organisé depuis, plus de soixante expositions à l'IKOB et à l'étranger. Citons entre autres :

- "Kontakt 93", avec Bijl, Deleu, Charlier, Lohaus, Corillon, Ann Veronica Janssens, Lizène, etc. ;
- "Volle Scheunen 97", avec Tony Cragg, Gloria Friedmann, Marie Jo Lafontaine, Leisgen, Dossi ;
- Et des expositions individuelles de Günther Förg, Marcel Broodthaers, Jacques Charlier, Lili Dujourie, Edward Dwurnik, Bert De Beul, Johan Tahon, Michel François, Elke Krystufek, Franz West, Erwin Wurm, Yves Zurstrassen, Denmark, Jan Van Imschoot, Loek Grootjans...

En 2005 Francis Feidler fonde The IKOB Collection, qui compte actuellement plus que 400 donations d'œuvres contemporaines muséales, une collection appréciée pour sa qualité et son indépendance vis-à-vis d'un marché qui uniformise les collections des musées.

DE

Geboren in Malmedy in 1950, war von 1974 bis 1990 Kunsterzieher am Gymnasium von Bütgenbach. Ab 1977 verwirklicht er als Künstler konzeptuelle Arbeiten rund um die Idee der „ELASTIKOMMUNIKATION“, eine eigene Wortschöpfung für seine Installationen, Objekte, Kollagen und Zeichnungen, in denen durch physische Zug- und Spannkraft ein Gleichgewicht entsteht. Es folgen Ausstellungen in Galerien und Museen in Belgien, Deutschland, Frankreich und die Niederlande, sowie Auszeichnungen wie der Preis für junge Malerei in Brüssel im Jahre 1981 (Prix de la Jeune Peinture au Palais des Beaux-Arts, Bruxelles).

Im Jahre 1993 gründet Francis Feidler das IKOB, Internationales Kunstzentrum Ostbelgien, Museum für Zeitgenössische Kunst Eupen. Für dieses Museum der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, organisierte er als Direktor und Kurator bis heute über sechzig Ausstellungen im ikob und außerhalb. So zum Beispiel:

- „Kontakt 93“ mit Werken von Bijl, Deleu, Charlier, Lohaus, Corillon, Ann Veronica Janssens, Lizène...;
- „Volle Scheunen 97“ mit Arbeiten von Tony Cragg, Gloria Friedmann, Marie Jo Lafontaine, Leisgen, Dossi...;
- Einzelausstellungen unter anderem mit Günther Förg, Marcel Broodthaers, Jacques Charlier, Lili Dujourie, Edward Dwurnik, Bert De Beul, Johan Tahon, Michel François, Elke Krystufek, Franz West, Erwin Wurm, Yves Zurstrassen, Denmark, Jan Van Imschoot, Loek Grootjans...

In 2005 gründet Feidler „The Ikob Collection“ – eine Sammlung von über 400 Schenkungen musealer zeitgenössischer Kunstwerke; eine Sammlung die besticht durch ihre Qualität und einer Unabhängigkeit einem Markt gegenüber, der den Sammlungen von Museen Gleichförmigkeit aufdrängt.

EN

Francis Feidler was born in Malmedy in 1950. He taught visual arts at the secondary school in Bütgenbach from 1974 until 1990, and in 1977 he also began working as an artist, on a conceptual oeuvre associated with the notion of "ELASTICOMMUNICATION", a linguistic term which he coined for his installations, objects, collages, drawings and installations, maintained in balance by the physical forces of traction and compression. This was followed by exhibitions in galleries and museums in Belgium, Germany, the Netherlands and France, and notably the Young Painting Prize from the Palais des Beaux-Arts in Brussels in 1981.

He founded the Internationales Kunstzentrum Ostbelgien (IKOB) in 1993, known as the IKOB, Museum of Contemporary Art in Eupen since 2005, which was established as a Museum of the Germanophone Community of Belgium. Francis Feidler is both its director and curator and has organised over sixty exhibitions there and abroad, including:

- "Kontakt 93", with Bijl, Deleu, Charlier, Lohaus, Corillon, Ann Veronica Janssens, Lizène, etc;
- "Volle Scheunen 97", with Tony Cragg, Gloria Friedmann, Marie Jo Lafontaine, Leisgen and Dossi;
- Solo exhibitions with Günther Förg, Marcel Broodthaers, Jacques Charlier, Lili Dujourie, Edward Dwurnik, Bert De Beul, Johan Tahon, Michel François, Elke Krystufek, Franz West, Erwin Wurm, Yves Zurstrassen, Denmark, Jan Van Imschoot, Loek Grootjans, etc.

In 2005, Feidler founded "The Ikob Collection", which currently contains over 400 donations of contemporary museum items. It is a collection which is appreciated for its quality and independence from the market, which contributes to the uniformisation in museum collections.